Kreis kauft Stadt Förderschule ab

Immobilie „In den Birken“ bringt Velbert 2,5 Millionen Euro. Förderzentren im Kreis stehen durch Schüler-Ansturm und OGS-Rechtsanspruch doppelt unter Druck

Von Klaus Kahle

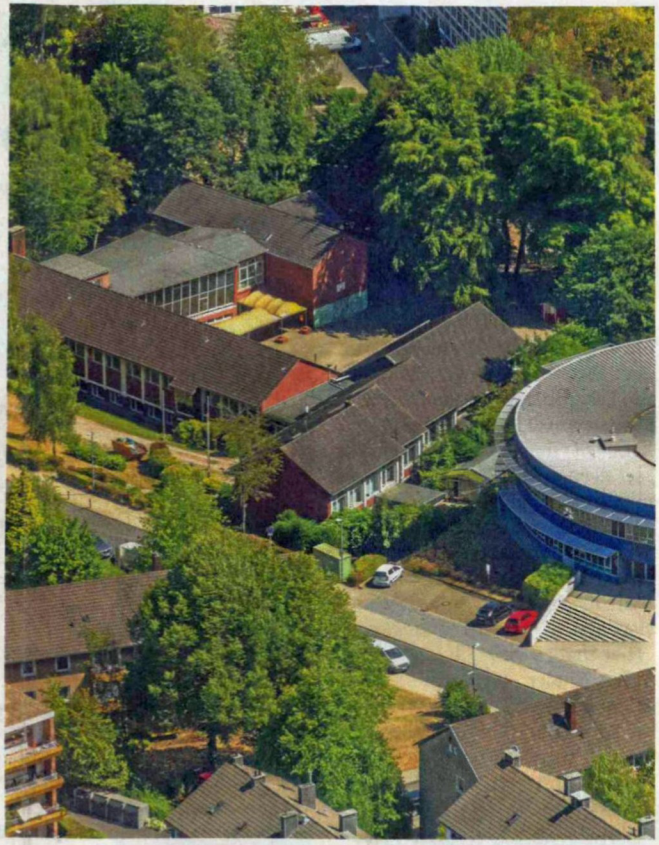
„Das Grundstück stimmt, die Bedingungen stimmen, der Preis stimmt“, sagt Martin M. Richter. Er wisse zwar nicht, ob es heuer noch zu einem Notar-Termin kommen werde, „aber wir sind uns handelseinig“. Und damit meint der Kreisdirektor den Kreis Mettmann als Käufer und die Stadt Velbert als Verkäuferin, die nämlich ihre alte Förderschule „In den Birken“ an den Kreis veräußert. Diese bzw. die Immobilie an der Hans-Böckler-Straße ist seit geraumer Zeit mit dem benachbarten leuchtend blauen „UFO“ Bestandteil des Förderzentrums Nord, das der Kreis im Zuge der neuen, erwiesenermaßen erfolgreichen Förderschulstruktur im Neanderland geschaffen und formiert hat. Bislang hat Velbert „In den Birken“ lediglich vermietet. „Es ist mir lieber, in Eigentum zu investieren“, erklärt Richter jetzt. Das hiesige Fördersystem sei „unbedingt eine gute Sache, es hat sich bewährt“. Mit 2020, also nach fünf Jahren, sei die anfangs vereinbarte Erprobung abgelaufen, doch sei schon nach dem dritten Jahr klar gewesen, „das will keiner zurückdrehen. Es gibt keinen Zweifel, dass wir dauerhaft Schulträger bleiben“.

„Wir werden dort bauen, und zwar zusätzlich. Dafür sind im nächsten Etat erhebliche Planungsmittel eingesetzt.“

Martin M. Richter, Kreisdirektor

Ergo könne und müsse man jetzt auch bei der Immobilie Fakten schaffen. Der Kreistag habe den Auftrag zum Kauf erteilt; vertraglich sei die Summe von 2,5 Millionen Euro vorgesehen. „Ja, wir sind uns einig“, bestätigte Velberts zuständiger Beigeordneter gegenüber der WAZ, Jörg Ostermann: „und wir wollen auch noch in diesem Jahr zum Notar.“

Die Gebäude-Substanz sei „bekanntermaßen in Teilen sehr schlecht“, in anderen wiederum „respektabel. Wir werden dort bauen, und zwar zusätzlich. Dafür sind im nächsten Etat erhebliche Planungsmittel eingesetzt“, so Richter weiter. Denn der Druck wächst allenthalben in den Kreis-Förderzentren. Die Grundidee des Ganzen, „Eltern von Kindern mit Einschränkungen ein echtes Wahlrecht“ zu bieten, hat sich als so überzeugend und gefragt erwiesen, dass der tatsächliche Ansturm sämtliche Erwartungen übertrifft.



Haus I und II des Förderzentrums Nord liegen eng beieinander. Bisher hat die Stadt die Schule „In den Birken“ bloß an den Kreis vermietet.

Prognose für 2030 schon jetzt erreicht

„Wir sind bei den Schülerzahlen schon jetzt da, wo wir den Prognosen der Schulentwicklungsplanung nach eigentlich erst in 2028 oder 2030 sein sollten“, berichtet Richter, zu dessen Dezernat Finanzen und Kämmerei, Schulen und Kultur/Tourismus gehören. Hinzu komme Druck durch den künftigen Rechtsanspruch auf einen Platz in der Offenen Ganztagsbetreuung, bei dem die Förderzentren per Gesetz genau wie die Regel-Grundschulen behandelt und eben auch so in die Pflicht genommen würden. Und zwar durchgängig ab August 2029 für alle Kinder. „Mit einer Deckungsquote von 70 Prozent werden wir da nicht auskommen.“

ard empfiehlt die
PRAXIS
ORT